

Gedichte

(deutsch von Nora Căpățână und Doris Sava,
unter Mitarbeit von Joachim Wittstock)

Radu VANCU

Was sagt dir einer deiner liebsten Toten,
der meistgeliebte unter allen,
bringst du es übers Herz, von ihm zu träumen:

„Es ist nicht gut, mein Lieber. Vielleicht denkst du,
wir Tote würden hier gemütlich sitzen,
bei Tee von unsrem Tode knabbernd,

so wie von einem schwarzen Fladen,
reichlich bebuttert und ganz süß bestrichen,
und auf euch warten.

So ist es aber nicht. Wir, eure lieben Toten,
wir sprechen miteinander kaum, doch
seh'n wir dauernd eure Herzen an,

schier unersättlich, wie ihr eure Säuglinge betrachtet -
wir haben sie, so wie sie heute sind, geboren,
unsere Babys sind's, schon leidgereift,

wir wachen über sie, damit sie wachsen
und Kinder werden. Und es ist nicht gut, mein Lieber,
allein bin ich bei meinen Toten,

dem Pelikan gleich in der Wüste, und höre Nacht für Nacht
dein Herz klagen zwischen Gehirn und Geschlecht
wie eine Eule zwischen Trümmern.

Sein Weinen, das eines kolikgeplagten Babys,
bringt nun erneut mein totes Herz zum Pochen,
so böse schlägt's in meinem abgestorbenen Leib

wie ein lebendiges in warmer Brust; wieder das Grauen,
bei all dem Grauen, das ich in mir trage
hätt' ich ja gar nicht sterben müssen.

So wird es kommen: Eines Nachts,
heult auf dein babyjunges Herz
und von den Toten stürzt mein totes Herz hinab."

Hier schweigt der Tote, jäh bist du erwacht.
In deiner Brust ist es fast still, da knabbert wer
an einem süß, zu süß bestrichenen schwarzen Fladen.

Was sagt dir einer deiner liebsten Toten,
der meistgeliebte unter allen,
bringst du es übers Herz, von ihm zu träumen:

„Die Zeit wird kommen, wenn die Laune
gelebt zu haben tief mich rührt und ich
die Naivität belächle, den Strang nicht abgelehnt zu haben,

den du abgelehnt hast. Dann werde ich verstehn,
dass ich alles erlebt hab' wie von einer Leiche umschlossen,
gleich einer Aasfliege, die immer tiefer

in einen Pferdeleib eindringt. Sich voller Wollust
in die brandigen Därme einnistet.
Und spürt, wie die Facettenaugen

von toxisch reinen Tränen sich benetzen,
wann immer eine Larve auskriecht
und sich den Weg bahnt durch die Körpermasse.

Der Tod wird kommen und die Augen einer Fliege haben –
tränenbenetzt werden auch meine Augen sein
und sich nostalgisch des Hanfstricks entsinnen,

der Därme und der Larve. Ja sogar der bittren Luft,
die aus meinen verrauchten Lungen sanft entwich
und die du mir zurück in meine Brust zu pusten suchtest.

Dann werd' ich leise weinen,
wie ich dich manchmal weinen höre
spät nachts, wenn jenes Summen aufhört."

Da wird der Tote unter Tränen lächeln,
umhüllt von seinem Traumbild
wie vom Bauch einer Stute.

Was sagt dir einer deiner liebsten Toten,
der meistgeliebte unter allen,
bringst du es übers Herz, von ihm zu träumen:

„Als ich hier ankam, fiel ich sanft hinab und schwebte
über ein weißes Feld, um mich herum
fielen auch andre Menschen sanft und still.

Man fällt rücklings und auf dem Rücken liegt man dann,
während vom Himmel immerfort friedliche Menschen fallen
mit ihren vor der Brust gekreuzten Händen,

sie betten sich um dich wie Flocken, die ein Kind,
die Nase triefend, hat gezeichnet,
bis rings sich Toten-Schnee auftürmt.

Mit den von Frost und Freude roten Wangen
jauchzt auf das Kind und nimmt den Schnee in seine Hände,
drückt ihn in seinen prallen Fäustchen,

zermatscht uns gründlich und es formt so nach und nach
Männer aus Schnee. Wir aber, mit zerborstnen Schädeln,
mit fremden Hirnen in unsere eignen eingedrungen,

mit Händen kaltgeschweißt an Nachbarbeine, freun uns
an seiner Freude so wie einst an unser Kinder Frohsein.
Wir sitzen brav im Leib des Schneemanns

und warten, dass ihr kommt und mit ihm spielt,
glückliche Kinder der glücklichen Schneemänner,
die mit dem Rutenmund bis über beide Ohren lachen,

während die Knöpfchenaugen fiebrig funkeln
und Schnee all die zerquetschten Innereien,
die Klumpen blutgen Fleisches sacht umhüllt.”

Du bist erwacht. Schaust auf dein Handy ... kurz nach drei...
Im Zimmer aber glimmt ein sanftes Licht.
Draußen schneit es, drinnen allein ein Haar

lässt das Gehirn über dem Herzen baumeln,
wie einen Bergsteiger am abgewetzten Seil
über dem Abgrund.

Was sagt dir einer deiner liebsten Toten,
der meistgeliebte unter allen,
bringst du es übers Herz, von ihm zu träumen:

„Wir haben schon Erinnerungen, doch sie werden
immer verschwommener und blasser, wie Puppengesichter,
die tausend Jahre lang ein Mädchen traurig abküsste,

erblüht aber einem eine neue Erinnerung
und flammt hell über seinem Grab auf,
da drängen sich unsere Särge dicht an ihn heran,

wie Ferkel quiekend, dem Muttertier nachlaufend,
und wir starren auf die Erinnerung wie auf einen Blockbuster,
wie auf eine vor unseren Augen versinkende Titanic,

die mit dem Eisberg des beleuchteten Sarges zusammenstieß.
Manch ängstlicher Sarg wimmert, ein Zeichen, dass er noch
frische Erinnerungen birgt. Bei ihm treffen wir uns zum
nächsten Mal.

Ein anderer stößt mit der Kistenecke gegen den träumenden
Sarg,
als versetzte er dem Fernseher einen Hieb,
um das flimmernde Bild zu regeln. Um ihn ist es geschehen,

tappend kehrt er auf seinen Platz zurück,
wir blicken ihn mit zugeschnürter Kehle an,
bald ist die Reihe an uns.

Zum Film zurückgekehrt, sitzen wir brav & aufmerksam,
bis die Erinnerungen an euch von der Flammenwand
verschwinden,
kaum ist das letzte Filmbild ausgeblendet,

beginnen schon die Zuschauer zu klatschen & hastig zu reden,
die Holzwangen vor Aufregung erhitzt, sie legen Toplisten an
& geben Noten, kichern & verdrehn die Augen.

Nachdem wir wieder in unseren Gruben ruhen,
rauscht eine Weile über uns ein Flammenmeer
wie Gras über ein seliges Grab.”

Du willst erneut einschlafen, doch graut dir davor,
die Finsternis rauscht über dir
wie Gras über ein leeres Grab.

Was sagt dir einer deiner liebsten Toten,
der meistgeliebte unter allen,
bringst du es übers Herz, von ihm zu träumen:

„Nähert der Traum sich einem von uns,
fängt sein Schädel an zu leuchten,
so unbeholfen, als ginge ein Licht an

in einem längst verlassenen Haus,
dann leuchtet ein zweiter, ein dritter auf, die Gräber flimmern
wie Leuchtdioden trauriger Andachtsbilder,

und insgesamt ist alles photoshopgemäß,
so dass die Schädel der ästhetischer gesinnten Toten
in einem vor Verlegenheit rosigen Licht erglühn.

Und wenn die Träume wirklich kommen,
überfluten uns Schmetterlinge in rauschenden Wellen
und wo einst Herz war, ist ein Rosengarten“.

Deine Lider flattern wie Schmetterlingsflügel
und du vernimmst die Stimme deutlich flüstern: Schweig,
Herz,
und dulde. Du zuckst zusammen und richtest dich keuchend
auf.

Doch wo das Herz war, ist jetzt dichtes Gras;
das Blut webt durch das Fleisch ein kaltes Leichentuch;
wie eine Platte aus Stein legt sich das Hirn über den Körper.

Wenn Sebastian im Schlaf irgendwann spricht,
durchströmt ein starker Rosenduft
das Zimmer in rauschenden Wellen.

Was sagt dir einer deiner liebsten Toten,
der meistgeliebte unter allen,
bringst du es übers Herz, von ihm zu träumen:

„Wenn deine Mutter von mir träumt,
erblüht in meinem Herzen Östrogenfelder.
Wie Schrapnelle schießen die Ähren

aus dem Fleisch empor, dringen durch das Holzwerk
und, hoch wie Sebastian, wiegen sie ihren dichten Schatten
über dem Sarg, der ansehnlich ist wie ein Blumentopf mit
Lauchgewächs.

Im Nu erfasst eine Kettenreaktion die Totenherzen,
aus allen schießen Ährenschrappnelle empor
Und über der Särge-Atacama rauschen

Wellen von Östrogengetreide.
Wo Wüste war, da ist nun Meer.
Wo Herz war, ist nun Östrogen.

Und wir, die Toten, liegen auf dem Meeresgrund,
bestürzt, wie gestrandete Wale
über denen die Luft plötzlich zum Meer wird.

Engel kreisen im Flug über den Feldern,
vom Duft blühenden Östrogens vergiftet,
gleich einem Kind, das seinen ersten Wodka trinkt.

Dann ziehen sich die Ähren in die Erde zurück, Schrapnelle
implodieren.

Wo einst Meer war, ist nun Wüste.
Wo Östrogen war, ist ein dürres Herz.

Wir Toten, wir bewahren Ruhe,
wie erfahrene Säufer nach einer durchzechten Nacht,
obwohl das tote Fleisch uns verbrennt, als wär' es lebendig.

Die Engel erbrechen über der nackten Erde,
Hunderte von vergifteten Engeln, die sich gleichzeitig übergeben,
Unschuldige Jugendliche nach einer Nacht in Woodstock.

Und wir warten alle auf den Traum,
so wie wir den Gehaltstag erwarteten.
Schließlich werden die Engel nicht mehr kotzen,

das Fleisch wird ebenso wie an uns auch an ihnen brennen,
den Unglücklichen, doch ihr Leben wird nichts Anderes sein
als Wellen von Östrogen & von Wodka.

Wo einst ihr Herz war, wird Östrogen sein.
Und überall, wo Wüste ist, wird Meer sein.
Alles so grün und ansehnlich wie ein Blumentopf mit
Lauchgewächs.”